

Ein schmerzlicher Umstand ist aber, daß der Schauspieler Devrient in dem eben angeführten, abschließlich aufliegenden Schreiben zur Deckung seiner bedingten, die bedeutende Summe von 2000 Rthlen. betragenden Schulden, dieses Geld als einen Verkauf gegen Entschädigung des Gehalts-Absatz verlangt, und nur nach Befriedigung dieses Umstandes, Oftern 1815 die richtige Bühne wieder eröffnen kann.

Angenommen, daß man einen Augenblick davon denken könnte, daß die verschuldete Theater-Kasse zu Berlin einen so bedeutenden Verkauf geben könnte, wie sie es nicht kann, so würden doch nach einer Abzahlung von 20 Rthlen. von dessen Monatsgehälte — und mehr würde er, um hier nicht in neue Verlegenheit zu gerathen, nicht entbehren können — zur Befriedigung dieses Verkaufes ein Jahrtausend von 87 Jahren erforderlich sein.

Die unterzeichnete Kommission, einerseits in der Verlegenheit, eine Forderung dieser Art, besonders auch wegen der nicht festen Ordnungszustandes des Schauspielers Devrient, ohne höchste Genehmigung nicht bezahlen zu können, andererseits aber in der Befürchtung, durch Nichtzahlung dieser, wie es scheint, sein Engagement zu Berlin hindendes Verschuldung der Berliner Bühne den besonders nach Herrn Jffland's Ableben zur Befugung eines Theils von dessen Rollen zu wünschenwerthen und nachwendigen Verthe eines ausgezeichneten Künstlers zu entziehen, hält sich dieselbe für verpflichtet, in dieser Angelegenheit Euer Hochfürstlichen Durchlaucht höchste Entscheidung unterthänig zu erbitten, um den Schauspielers Devrient, der heute eine vorläufige Antwort erhält, vor etwaiger Annahme eines anderweiten Engagements ausführlich erwidern zu können.

Mit vollkommenster Verehrung

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht

unterthänigste

die höchstverordnete Theater-Kommission.  
Weber. Jakob. Esperstedt.

Berlin, den 27. September 1814.

VI. An den Schauspieler Herrn Devrient, Wohlgeboren, zu Breslau.  
Wohlgehoener Herr!

Ew. Wohlgebohren gerühte Zuschrift vom 20. September, in Betreff Ihres von Herrn General-Director Jffland gewünschten Engagements beim hiesigen königlichen Theater, ist nach dessen leider erfolgten Ableben hier eingegangen.

So sehr die unterzeichnete Kommission in dieser Angelegenheit von Ihnen und Madame Devrient eine bis auf die Verzichtigung der Gehaltsverhältnisse unbedingt begehrende Antwort gewünscht hätte, um höchsten Orts sogleich den Antrag zur Vernehmung Ihres beiderseitigen Engagements thun zu können, so hat bei dem Umstande, daß Sie zur Verzichtigung Ihrer vorerwähnten Angelegenheiten die Summe von 2000 Rthlen. Verkauf gebrauchen, dieses mit Willigung der zwischen Ihnen und dem Herrn General-Director Jffland geschickten Briefe des Herrn Fürsten Staatskanzlers Durchlaucht, gegenwärtig zu Wien, unterthänig angelegt und darüber die höchste Entscheidung erbeten werden müssen, bevor sich die übrigen Kontrahatspunkte feststellen lassen werden.

Was Euer Wohlgebohren Ihrerseits noch thun können, um diese Angelegenheit durch ein Zusammenkommen zu erleichtern, würde bei der jetzt weitläufigen Korrespondenz zwischen hier und Wien der unterzeichneten Kommission sehr angenehm sein, da sie dem hiesigen Theater den Verthe von Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin so gerne verschaffen möchte.

Mit diesen Bemerkungen und der ausgezeichneten Hochachtung,  
Euer Wohlgebohren

ganz ergebenste

die bis zur Ernennung des General-Directors höchstverordnete Theater-Kommission.  
Weber. Jakob. Esperstedt.

Berlin, den 27. September 1814.

VII. Das von einer hochherrslichen höchstverordneten Theater-Kommission gestern erhaltene geschriebene eile ich mit umgehender Post zu beantworten.

Sehr angenehm ist es mir gewesen, darin zu erfahren, daß auch eine hochherrsliche höchstverordnete Theater-Kommission nicht abgeneigt ist, meinen Wünschen zu willfahren, und halte ich mich sehr um so mehr zu der Hoffnung berechtigt, dieselben bald in Erfüllung gehen zu sehen. Sehr unrecht und höchstweibig würde es von meiner Seite gehalten sein, wenn ich bei der erkrankten Fortsetzung von 2000 Rthlen. als Verkauf nicht das Minimum angegeben hätte, und wiederhole ich es Hochdieselben, daß, so groß die erhaltene Summe auch sein mag, sie mir doch unbedingt nöthig ist, um die wesentlichen Hindernisse zu beseitigen, die meiner Entferrnung von hier im Wege stehen.

Wie mir Hochdieselbe Schweichelhaftes Schreiben zu verstanden scheint, wünsche Hochdieselbe, daß ich die zu beziehende Gage für mich und meine Frau selbst bestimmen möge, so unangenehm es mir auch ist, bei meiner völligen Unkunde des dortigen Gagenstands, und so ungenügend ich überdauert in diesem Punkte der Willigkeit der höchstverordneten Kommission vorzuziehen möchte, so glaube ich doch, um alle Weitläufigkeiten zu beseitigen, für mich und meine Frau vorläufig die Summe von 50 Thlr. wöchentlich fordern zu können, bis ich Hochdieselben selbst von unserer Meier oder andern Verwaltbarkeit übergeben und uns nach Maßgabe derselben be vermehren können. Wenn wünsche ich, daß die höchstverordnete Kommission mir die Wohl der Debit-Rollen gestatte, indem ich durchaus keine Ansprüche auf ein bestimmtes Rollenstück machen will.

Was die Feststellung eines Reise-Urlandes im vorzigen Kontrakt betrifft, so überlasse ich dies gänzlich Hochdieselben, und füge mich gern den Gebiräuden des dortigen Theaters. — Hiermit glaube ich die wesentlichen Punkte berührt zu haben, die etwa Weitläufigkeiten veranlassen könnten, und füge nur noch die Bitte hinzu, meine Angelegenheiten, so schnell es sich thun läßt, zu betreiben, da man von Seiten der hiesigen Direktion damit umgeht, mir ein lebenslängliches Engagement zu sichern, und ich nicht gern dieselbe durch längeres Hinhalten kläufchen möchte. Mit der Versicherung, daß ich in jedem Verzicht ein Engagement mit dem dortigen Theater jedem andern vorziehen werde, und der Wiederholung der größten Hochachtung und Verehrung, habe ich die Ehre mich zu unterzeichnen als einer hochherrslichen höchstverordneten Theater-Kommission

ganz unterthänigster Diener  
Ludwig Devrient.

Breslau, den 5. October 1814.

VIII. Seine königliche Majestät wollen auf den Antrag der zur Verwaltung der königlichen Schauspiele verordneten Kommission genehmigen, daß der Schauspieler Devrient mit seiner Frau nach Breslau geschickt werde, und autorisiren die z. Kommission nicht allein den von dem z. Devrient geforderten Verkauf von 2000 Rthlen. zu bewilligen und aus der Theater-Kasse vorläufig zu bezahlen, sondern sich auch in Aufsehung der Gage mit ihm über die in Voranschlag gebrachten, nicht